



St.-Ursula-Gymnasium Attendorn

**Schulinterner Lehrplan zum Kernlehrplan für
die gymnasiale Oberstufe**

Evangelische Religionslehre

(Stand: 24.08.2015)

Inhaltsverzeichnis

1	Rahmenbedingungen der fachlichen Arbeit	3
2	Entscheidungen zum Unterricht	4
2.1	Unterrichtsvorhaben Einführungsphase	4
2.1.1	Übersichtsraster Unterrichtsvorhaben	4
2.1.2	Konkretisierte Unterrichtsvorhaben	5
2.2	Unterrichtsvorhaben Q1	9
2.2.1	Übersichtsraster Unterrichtsvorhaben	9
2.2.2	Konkretisierte Unterrichtsvorhaben	11
2.3	Unterrichtsvorhaben Q2	15
2.3.1	Übersichtsraster Unterrichtsvorhaben	15
2.3.2	Konkretisierte Unterrichtsvorhaben	17
2.4	Grundsätze der fachmethodischen und fachdidaktischen Arbeit	21
2.5	Grundsätze der Leistungsbewertung und Leistungsrückmeldung	23
2.6	Lehr- und Lernmittel	25
3	Entscheidungen zu fach- und unterrichtsübergreifenden Fragen	26
4	Qualitätssicherung und Evaluation	27
5	Beispiele für Kompetenzsicherungsaufgaben (KSA)	28
5.1	Beispiel für eine Kompetenzsicherungsaufgabe am Ende des 1. Halbjahres der EF zu IF 1 und IF 5	28
5.2	Übersichtsraster Kompetenzerwartungen KSA in der EF	30
5.3	Beispiel für eine Kompetenzsicherungsaufgabe am Ende des 1. Halbjahres der Q1 zu IF 2 und IF 3	31
5.4	Beispiele für Schülerarbeiten („Zeitungsartikel“) im Rahmen der KSA am Ende des 1. Halbjahres der Q1	33

1 Rahmenbedingungen der fachlichen Arbeit

Das St.-Ursula-Gymnasium ist eines von zwei Gymnasien in Attendorn. Es befindet sich in der Trägerschaft des Erzbistums Paderborn. Zurzeit besuchen ca. 750 Schüler/innen die Schule.

Das Fach Evangelische Religionslehre wird durchgehend in der SI und der SII unterrichtet. Evangelische Religionslehre ist regelmäßig mündliches und schriftliches Abiturfach (3. und 4. Fach). Einen Leistungskurs in Ev. Religionslehre bietet die Schule nicht an.

Um die Auseinandersetzung bzw. die Anforderungssituationen möglichst authentisch zu gestalten, nimmt der Evangelische Religionsunterricht den konkreten Lebensweltbezug der Schüler/innen in den Blick: Die für das Fach Ev. Religionslehre relevanten Aspekte der Lebenswelt der Schüler/innen, auf die didaktisch angemessen eingegangen wird, lassen sich wie folgt beschreiben:

- Bis auf wenige Ausnahmen sind alle Schüler/innen getauft und kommen aus traditionell geprägten christlichen Familien; trotzdem ist auch bei diesen Schüler/innen ein Traditionsabbruch zu beobachten; hier ist auch der Religionsunterricht gefordert. In jeder Jahrgangsstufe gibt es auch freikirchliche Schüler/innen, was z. T. eine besondere theologische Herausforderung für die Religionslehrer/innen darstellt.
- Ca. 20 Schüler/innen mit Fachoberschulreife werden regelmäßig als Seiteneinsteiger in die gymnasiale Oberstufe aufgenommen, hiervon sind immer auch einige evangelisch. Die meisten dieser Schüler/innen kommen von der benachbarten St.-Ursula-Realschule, die auch in Trägerschaft des Erzbistums Paderborn steht.

Insgesamt umfasst die Fachkonferenz Evangelische Religionslehre im Schuljahr 2015/2016 vier Kolleginnen und Kollegen, von denen alle vier die Fakultas für Evangelische Religionslehre besitzen; zwei davon als Pfarrerin bzw. Pfarrer.

Die Fachschaft ist personell auch mit der Schulseelsorge an unserer Schule verzahnt. Ein Kollege, der durch die Ev. Kirche von Westfalen beauftragt ist zum Dienst als Prädikant, ist der Ev. Schulseelsorger unserer Schule. Er arbeitet mit dem katholischen Schulseelsorger zusammen.

Eine enge Vernetzung ist auch zur evangelischen Kirchengemeinde vor Ort gegeben, nicht zuletzt dadurch, dass einer der Ortspfarrrer an unserer Schule unterrichtet; vor allem im Zusammenhang mit ökumenischen Fragestellungen gibt es auch Kontakte zur römisch-katholischen Pfarrgemeinde.

Auch in der SII finden regelmäßige Schulgottesdienste statt. Die jeweiligen Religionslehrer/innen bereiten die konfessionellen und ökumenischen Stufengottesdienste zusammen mit den Schüler/innen vor. Einzelne Gottesdienste werden durch die beiden Schulseelsorger verantwortet (z. B. Aschermittwoch, Abiturgottesdienst). Bei den Gottesdiensten wird die Kirchenjahreszeit berücksichtigt. Das Fach Evangelische Religionslehre orientiert sich am Vertretungs- und Hausaufgabenkonzept der Schule.

Methodisch kann im Fach Evangelische Religionslehre auf die Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler zurückgegriffen werden, die gestützt durch das Medienkonzept der Schule in der S I aufgebaut wurden und die das eigenverantwortliche Arbeiten weiterentwickeln helfen.

2 Entscheidungen zum Unterricht

Die Darstellung der Unterrichtsvorhaben im schulinternen Lehrplan erhebt den Anspruch, sämtliche im Kernlehrplan angeführten Kompetenzen abzudecken. Dies entspricht der Verpflichtung jeder Lehrkraft, alle Kompetenzerwartungen des Kernlehrplans bei den Lernenden auszubilden und zu entwickeln.

Die Fachkonferenz legt dabei die Verknüpfung der Inhaltsfelder verbindlich fest. In der thematischen Ausgestaltung haben die Lehrkräfte einen gewissen Gestaltungsspielraum, der auch in den Vorgaben des Hauscurriculums für die SI begründet ist. Der Grundansatz des Spiralcurriculums gilt dabei weiter.

2.1 Unterrichtsvorhaben Einführungsphase

2.1.1 Übersichtsraaster Unterrichtsvorhaben

Einführungsphase 1.Hj.: Halbjahresthema: „Auf der Suche nach Identität und meinen Weg durchs Leben“	
<u>Unterrichtsvorhaben I:</u> Thema: <i>Wer bin ich? – Der Mensch zwischen Selbstbestimmung und Selbstverfehlung – Biblische Impulse zum Selbstverständnis des Menschen und seiner Aufgabe inmitten der Schöpfung</i> Inhaltsfelder: IF 1 Der Mensch in christlicher Perspektive IF 5 Verantwortliches Handeln aus christlicher Motivation Inhaltliche Schwerpunkte: IS 1 Der Mensch als Geschöpf und Ebenbild IS 5 Schöpfungsverantwortung und der Umgang mit Leben	<u>Unterrichtsvorhaben II:</u> Thema: <i>„Dürfen wir alles, was wir können?“ – Der Mensch zwischen Weltgestaltung und Weltzerstörung – Biblisch-theologische Leitlinien zum Umgang des Menschen mit der Schöpfung</i> Inhaltsfelder: IF 5 Verantwortliches Handeln aus christlicher Motivation IF 1 Der Mensch in christlicher Perspektive Inhaltliche Schwerpunkte: IS 5 Schöpfungsverantwortung und der Umgang mit Leben IS 1 Der Mensch als Geschöpf und Ebenbild
Einführungsphase 2.Hj.: Halbjahresthema: „Auf der Suche nach Zugehörigkeit und Hoffnung im Leben“	
<u>Unterrichtsvorhaben III:</u> Thema: <i>„Wo gehöre ich hin?“ – Der Mensch zwischen Autonomie und sozialer Zugehörigkeit – Der christliche Glaube stellt in die Gemeinschaft der Glaubenden</i> Inhaltsfelder: IF 4 Die Kirche und ihre Aufgabe in der Welt IF 1 Der Mensch in christlicher Perspektive Inhaltliche Schwerpunkte: IS 4 Kirche als Leib Christi und Gemeinschaft der Glaubenden IS 1 Der Mensch als Geschöpf und Ebenbild	<u>Unterrichtsvorhaben IV:</u> Thema: <i>„Nach mir die Sintflut?“ – Der Mensch zwischen Zukunftsangst und Zukunftsvisionen – Der christliche Glaube verweist auf die Hoffnungsperspektive des Bundes Gottes mit seiner Schöpfung</i> Inhaltsfelder: IF 6 Die christliche Hoffnung auf Vollendung IF 5 Verantwortliches Handeln aus christlicher Motivation Inhaltliche Schwerpunkte: IS 6 Christliche Lebensentwürfe und Zukunftsvorstellungen

	IS 5 Schöpfungsverantwortung und der Umgang mit Leben
Summe Einführungsphase: ca. 80 Stunden	

2.1.2 Konkretisierte Unterrichtsvorhaben

Einführungsphase 1.Hj. - Halbjahresthema: „Auf der Suche nach Identität und meinen Weg durchs Leben“	
<u>Unterrichtsvorhaben I:</u> Thema: Wer bin ich? – Der Mensch zwischen Selbstbestimmung und Selbstverfehlung – Biblische Impulse zum Selbstverständnis des Menschen und seiner Aufgabe inmitten der Schöpfung	
Kompetenzen: Sachkompetenz Wahrnehmungskompetenz Die Schülerinnen und Schüler • unterscheiden differierende Menschenbilder hinsichtlich ihrer Aussagen zum Wesen, der Bestimmung und den Handlungsspielräumen des Menschen, • benennen an Beispielen aus der biblischen Urgeschichte (Gen.1-11) wesentliche Aspekte einer biblisch-christlichen Sicht des Menschen, • beschreiben konkrete Situationen des Umgangs mit menschlichem Leben als ethische Herausforderungen. Deutungskompetenz Die Schülerinnen und Schüler • erläutern am Beispiel der biblischen Schöpfungserzählungen Aspekte einer biblisch-christlichen Sicht des Menschen vor seinem historischen Hintergrund, • stellen Zusammenhänge zwischen ethischen sowie religiösen Prinzipien und der Frage nach dem Umgang mit Leben her, • stellen vor dem eigenen biographischen Hintergrund die Genese ihrer Vorstellungen vom Menschen – als Frau und Mann - dar. Urteilskompetenz Die Schülerinnen und Schüler • beurteilen die biblische Rede von Geschöpf und Ebenbild Gottes hinsichtlich ihrer lebenspraktischen Konsequenzen, • beurteilen verschiedene ethische Positionen zum Umgang mit Leben und wägen diese in ihren Konsequenzen gegeneinander ab. Inhaltsfelder: IF 1 Der Mensch in christlicher Perspektive IF 5 Verantwortliches Handeln aus christlicher Motivation	

Inhaltliche Schwerpunkte: ♦ Der Mensch als Geschöpf und Ebenbild ♦ Schöpfungsverantwortung und der Umgang mit Leben ... Zeitbedarf: 20 Std.	Inhaltliche Schwerpunkte: ♦ Schöpfungsverantwortung und der Umgang mit Leben ... ♦ Der Mensch als Geschöpf und Ebenbild Zeitbedarf: 20 Std.
---	--

<u>Übergeordnete KE, die im 1. Hj. schwerpunktmäßig angesteuert werden sollen:</u> Sachkompetenz Wahrnehmungskompetenz • identifizieren in Alltagssituationen religiöse Fragen, • vergleichen eigene Erfahrungen und Überzeugungen mit den Aussagen des christlichen Glaubens, • identifizieren Religion als eine das eigene Leben und die gesellschaftliche Wirklichkeit gestaltende Dimension, • unterscheiden säkulare von religiösen, insbesondere christlichen Deutungsangeboten. Deutungskompetenz • erläutern Ausgangspunkte menschlichen Fragens nach dem Ganzen der Wirklichkeit und dem Grund und Sinn der persönlichen Existenz, • entfalten unterschiedliche Antwortversuche auf das menschliche Fragen nach Grund, Sinn und Ziel der Welt des Menschen und der eigenen Existenz, • setzen Glaubensaussagen in Beziehung zum eigenen Leben und zur gesellschaftlichen Wirklichkeit und zeigen deren Bedeutung auf. Urteilkompetenz • erörtern Anfragen an Religiosität und christlichen Glauben. Handlungskompetenz <i>Dialogkompetenz</i> • nehmen die Perspektive einer anderen Position bzw. religiösen Überzeugung ein und berücksichtigen diese im Dialog mit anderen, • formulieren zu weniger komplexen Fragestellungen eigene Positionen und legen sie argumentativ dar. Gestaltungskompetenz • gestalten Formen eines konstruktiven Austausches zu kontroversen Themen im Dialog mit religiösen und nicht-religiösen Überzeugungen. Methodenkompetenz • beschreiben Sachverhalte in begrenzten thematischen Zusammenhängen unter Verwendung eines Grundrepertoires theologischer Begriffe, • erläutern einzelne Schritte einer historisch-kritischen Texterschließung, • erschließen angeleitet biblische Texte unter Berücksichtigung unterschiedlicher methodischer Zugänge, • identifizieren Merkmale religiöser Sprache, benennen ihre Besonderheiten und erläutern ihre Bedeutung, • analysieren kriterienorientiert biblische, kirchliche, theologische und andere religiös relevante Dokumente in Grundzügen.	

Einführungsphase 2.Hj. - Halbjahresthema: „Auf der Suche nach Zugehörigkeit und Hoffnung im Leben“	
<u>Unterrichtsvorhaben III:</u> Thema: „Wo gehöre ich hin?“ – Der Mensch zwischen Autonomie und sozialer Zugehörigkeit – Der christliche Glaube stellt in die Gemeinschaft der Glaubenden Kompetenzen: Sachkompetenz <i>Wahrnehmungskompetenz:</i> <u>Unterrichtsvorhaben IV:</u> Thema: „Nach mir die Sintflut?“ – Der Mensch zwischen Zukunftsangst und Zukunftsvisionen – Der christliche Glaube verweist auf die Hoffnungsperspektive des Bundes Gottes mit seiner Schöpfung Kompetenzen: Sachkompetenz <i>Wahrnehmungskompetenz</i>	
Die Schülerinnen und Schüler ♦ unterscheiden differierende Menschenbilder hinsichtlich ihrer Aussagen zum Wesen, der Bestimmung und den Handlungsspielräumen des Menschen, ♦ unterscheiden verschiedene Funktionen und Ämter der Kirche (u.a. prophetisch, diakonisch), die ihr theologisch und gesellschaftlich zugeordnet werden, ♦ erläutern die nachösterlichen Anfänge der christlichen Gemeinden und ihrer Strukturen aus verschiedenen biblischen Perspektiven. <i>Deutungskompetenz</i> Die Schülerinnen und Schüler ♦ stellen vor dem eigenen biographischen Hintergrund die Genese ihrer Vorstellungen vom Menschen – als Frau und Mann - dar, ♦ erläutern das Bild vom „Leib Christi“ und seine Bedeutung für das Selbstverständnis von Kirche zwischen Institution, sozialer Gemeinschaft und Gestalt des Heiligen Geistes, ♦ beschreiben die Entwicklung der Gemeinden zur christlichen Kirche und deuten sie im Kontext der Institutionalisierung der Gemeinschaft der Glaubenden. Urteilskompetenz Die Schülerinnen und Schüler ♦ erörtern Möglichkeiten und Probleme von Institutionalisierung, ♦ beurteilen den Prozess der Institutionalisierung der Gemeinschaft der Glaubenden als Kirche	Die Schülerinnen und Schüler ♦ unterscheiden verschiedene Weisen von Zukunft zu sprechen, ♦ grenzen die Eigenart christlicher Zukunftshoffnung von säkularen Zukunftsvorstellungen ab. ♦ identifizieren christliche Beiträge in der gesellschaftlichen Diskussion zu Natur und Umwelt unter dem Aspekt „Schöpfungsverantwortung“. <i>Deutungskompetenz</i> Die Schülerinnen und Schüler ♦ beschreiben mögliche Beiträge christlicher Hoffnung zur Bewältigung von Gegenwarts- und Zukunftsaufgaben, ♦ unterscheiden zwischen Zukunft als futurum und als adventus, ♦ stellen Konsequenzen der biblischen Rede von der Schöpfung für den Umgang mit Natur und Mitwelt dar.

♦ beurteilen die biblische Rede von Geschöpf und Ebenbild Gottes hinsichtlich ihrer lebenspraktischen Konsequenzen. Inhaltsfelder: IF 4 Die Kirche und ihre Aufgabe in der Welt IF 1 Der Mensch in christlicher Perspektive Inhaltliche Schwerpunkte: ♦ Kirche als Leib Christi und Gemeinschaft der Glaubenden ♦ Der Mensch als Geschöpf und Ebenbild Zeitbedarf: 20 Std.	Urteilskompetenz Die Schülerinnen und Schüler ♦ erörtern auf der Grundlage einer gründlichen Auseinandersetzung säkulare Zukunftsvorstellungen und Vorstellungen christlicher Hoffnung, ♦ erörtern Auswirkungen der verschiedenen Zukunftsvisionen auf die Lebenshaltung und -gestaltung des einzelnen Menschen, ♦ bewerten die Tragfähigkeit der Hoffnung, die sich aus unterschiedlichen Sinnangeboten ergibt, ♦ bewerten die Schlüssigkeit, Tragfähigkeit und die Konsequenzen der verschiedenen Redeweisen von „Natur“ und „Schöpfung“ in ethischen Kontexten und an Beispielen verantwortlichen Handelns, Inhaltsfelder: IF 6 Die christliche Hoffnung auf Vollendung IF 5 Verantwortliches Handeln aus christlicher Motivation Inhaltliche Schwerpunkte: ♦ Christliche Lebensentwürfe und Zukunftsvorstellungen ♦ Schöpfungsverantwortung und der Umgang mit Leben Zeitbedarf: 20 Std.
Übergeordnete KE, die im 2. Hj. schwerpunktmäßig angesteuert werden sollen: Sachkompetenz	
Wahrnehmungskompetenz Die Schülerinnen und Schüler • benennen formale Gestaltungselemente religiöser Ausdrucksformen wie Gebet, Lied, Bekenntnis und identifizieren sie in unterschiedlichen Anwendungssituationen. • vergleichen eigene Erfahrungen und Überzeugungen mit den Aussagen des christlichen Glaubens, • identifizieren Religion als eine das eigene Leben und die gesellschaftliche Wirklichkeit gestaltende Dimension, • unterscheiden säkulare von religiösen, insbesondere christlichen Deutungsangeboten. Deutungskompetenz: • entfalten unterschiedliche Antwortversuche auf das menschliche Fragen nach Grund, Sinn und Ziel der Welt des Menschen und der eigenen Existenz, • setzen Glaubensaussagen in Beziehung zum eigenen Leben und zur gesellschaftlichen Wirklichkeit und weisen deren Bedeutung auf. Urteilskompetenz • erörtern religiöse und säkulare Deutungsangebote hinsichtlich ihrer Tragfähigkeit, Plausibilität und Glaubwürdigkeit, • erörtern religiöse und säkulare Deutungsangebote im Kontext der Pluralität.	

Handlungskompetenz Dialogkompetenz: • prüfen Möglichkeiten und Grenzen der Toleranz gegenüber religiösen und nicht-religiösen Überzeugungen, entwickeln dazu eine eigene Position und leiten daraus Konsequenzen für das eigene Verhalten ab. Gestaltungskompetenz: • gestalten unter Nutzung vorgefundener traditioneller Formen eigene religiöse Ausdrucksformen und beschreiben ihre dabei gemachten Erfahrungen, Methodenkompetenz • analysieren sprachliche, bildlich-gestalterische und performative Ausdrucksformen zu religiös relevanten Inhalten unter der Berücksichtigung ihrer Formsprache, • erläutern einzelne Schritte einer historisch-kritischen Texterschließung, • erschließen angeleitet biblische Texte unter Berücksichtigung unterschiedlicher methodischer Zugänge, • identifizieren Merkmale religiöser Sprache, benennen ihre Besonderheiten und erläutern ihre Bedeutung.
Summe Einführungsphase: ca. 80 Stunden

2.2 Unterrichtsvorhaben Q1

2.2.1 Übersichtsraster Unterrichtsvorhaben

Qualifikationsphase (Q1) – GRUNDKURS – Halbjahresthema – 1.Hj.: „Als Mensch Orientierung suchen – sich Herausforderungen des Glaubens stellen“	
<u>Unterrichtsvorhaben I:</u> Thema: <i>Gott, Götter, Götzen: Wie Christen im Glauben Orientierung finden und sich dem Dialog mit anderen Religionen und Weltanschauungen stellen</i> Übergeordnete Handlungs- und Methodenkompetenzen: • nehmen die Perspektive einer anderen Position bzw. religiösen Überzeugung ein und berücksichtigen diese im Dialog mit anderen, • begegnen anderen religiösen und weltanschaulichen Überzeugungen aus der Perspektive des christlichen Glaubens diskursiv sowie mit einer Haltung des Respekts und der Achtung, • beschreiben Sachverhalte in unterschiedlichen thematischen Zusammenhängen angemessen unter Verwendung eines Repertoires theologischer Begriffe,	<u>Unterrichtsvorhaben II:</u> Thema: <i>„Hat Gott die Welt sich selbst überlassen?“ Herausforderungen des christlichen Glaubens an Gott zwischen Atheismus und Theodizee</i> Übergeordnete Handlungs- und Methodenkompetenzen: • vergleichen Gemeinsamkeiten sowie Unterschiede von religiösen und weltanschaulichen Überzeugungen und nutzen ihre Erkenntnisse im möglichen Dialog, • formulieren ihre eigene Überzeugung zur Frage nach Gott und dem Menschen und vertreten diese im Dialog, • identifizieren methoden- und kriterienorientiert religiöse Sprache und erläutern ihre Bedeutung.

- erschließen biblische Texte durch unterschiedliche methodische, insbesondere historisch-kritische, Zugänge, Inhaltsfelder: IF 2 Christliche Antworten auf die Gottesfrage IF 3 Das Evangelium von Jesus Christus ggf. IF 4 Die Kirche und ihre Aufgabe in der Welt Inhaltliche Schwerpunkte: - Die Frage nach der Existenz Gottes - Biblisches Reden von Gott - Reich-Gottes-Verkündigung in Tat und Wort - Jesus von Nazareth, der Christus: Kreuz und Auferweckung Zeitbedarf: 20 Std.	Inhaltsfelder: IF 2 Christliche Antworten auf die Gottesfrage IF 3 Das Evangelium von Jesus Christus ggf. IF 4 Die Kirche und ihre Aufgabe in der Welt Inhaltliche Schwerpunkte: - Die Frage nach der Existenz Gottes - Biblisches Reden von Gott - Reich-Gottes-Verkündigung in Tat und Wort - Jesus von Nazareth, der Christus: Kreuz und Auferweckung Zeitbedarf: 20 Std.
--	--

Qualifikationsphase (Q1) – GRUNKURS – Halbjahresthema – 2.Hj.: „Als Mensch Orientierung suchen – Antworten und Aufgaben der Kirche prüfen“	
<u>Unterrichtsvorhaben III:</u> Thema: „Welchen Beitrag zur Orientierung kann Kirche heute leisten?“ Antwortversuche der Kirche in einer pluralistischen, säkularen Gesellschaft Übergeordnete Handlungs- und Methodenkompetenzen: - nehmen die Perspektive einer anderen Position bzw. religiösen Überzeugung ein und berücksichtigen diese im Dialog mit anderen, - vergleichen Gemeinsamkeiten sowie Unterschiede von religiösen und weltanschaulichen Überzeugungen und nutzen ihre Erkenntnisse im möglichen Dialog, - verwenden reflektiert traditionelle religiöse Ausdruckformen in Aneignung oder Umgestaltung zum Ausdruck eigener Glaubensüberzeugungen oder verzichten begründet darauf,	<u>Unterrichtsvorhaben IV:</u> <i>Als fachübergreifendes Projekt mit Geschichte</i> Thema: „Was bestimmt mein (gesellschaftliches) Handeln?“ Impulse aus der Reich-Gottes-Botschaft Jesu für den Einzelnen und gesellschaftliche Institutionen Übergeordnete Handlungs- und Methodenkompetenzen: - formulieren zu komplexen ethischen und anthropologischen Fragestellungen eigene Positionen und grenzen sich begründet von anderen ab, - gestalten Formen eines konstruktiven Austausches über anthropologische und ethische Fragen sowie religiöse Überzeugungen, - entwickeln beispielhaft eigene Handlungsdispositionen im Umgang mit sich selbst, anderen und unserer Mitwelt in Auseinandersetzung mit christlichen Maßstäben,

- beschreiben Sachverhalte in unterschiedlichen thematischen Zusammenhängen angemessen unter Verwendung eines Repertoires theologischer Begriffe. Inhaltsfelder: IF 4 Die Kirche und ihre Aufgabe in der Welt IF 3 Das Evangelium von Jesus Christus Inhaltliche Schwerpunkte: - Der Auftrag der Kirche in einer sich wandelnden Welt - Reich-Gottes-Verkündigung in Tat und Wort Zeitbedarf: 20 Std.	- erschließen biblische Texte durch unterschiedliche methodische, insbesondere historisch-kritische, Zugänge, - analysieren sachgerecht verschiedene Stellungnahmen hinsichtlich ihres Stellenwertes, ihrer Bedeutung und ihrer Wirkungen, unter Beachtung der spezifischen Textsorte. Inhaltsfelder: IF 4 Die Kirche und ihre Aufgabe in der Welt IF 3 Das Evangelium von Jesus Christus Inhaltliche Schwerpunkte: - Der Auftrag der Kirche in einer sich wandelnden Welt - Reich-Gottes-Verkündigung in Tat und Wort - Jesus von Nazareth, der Christus: Kreuz und Auferweckung Zeitbedarf: 20 Std.
Summe Qualifikationsphase (Q1) – GRUNDKURS: ca. 80 Stunden	

2.2.2 Konkretisierte Unterrichtsvorhaben

Qualifikationsphase (Q1) - GRUNDKURS – Halbjahresthema - 1.Hj.: „Als Mensch Orientierung suchen – sich Herausforderungen des Glaubens stellen“	
<u>Unterrichtsvorhaben I:</u> Thema: <i>Gott, Götter, Götzen: Wie Christen im Glauben Orientierung finden und sich dem Dialog mit anderen Religionen und Weltanschauungen stellen</i> Kompetenzen: Sachkompetenz <i>Wahrnehmungskompetenz</i> Die Schülerinnen und Schüler - beschreiben u.a. an biblischen Texten Gottes- und Menschenbilder in ihren dunklen und hellen Seiten, - beschreiben in Grundzügen die christliche Akzentuierung des Gottesverständnisses durch die Person, die Botschaft und das Leben Jesu Christi, - benennen Kennzeichen der biblischen Rede von Gott.	<u>Unterrichtsvorhaben II:</u> Thema: <i>„Hat Gott die Welt sich selbst überlassen?“ Herausforderungen des christlichen Glaubens an Gott zwischen Atheismus und Theodizee</i> Kompetenzen: Sachkompetenz <i>Wahrnehmungskompetenz</i> Die Schülerinnen und Schüler - skizzieren die jeweiligen zeitgeschichtlichen Kontexte, in denen sich die Gottesfrage stellt, - beschreiben Anlässe für die Theodizee-Frage, - unterscheiden Denkmuster, in denen die Rede von Gott und seinem Handeln verteidigt oder verworfen wird,

Deutungskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- deuten unterschiedlichen biblischen Gottes- und Menschenbilder vor dem Hintergrund ihrer historischen Entstehung und der ihnen zugrunde liegenden menschlichen Erfahrungen,
- skizzieren die Wirkungsgeschichte ausgewählter biblischer Gottes- und Menschenbilder,
- stellen das christliche Verständnis des Auftretens Jesu als Anbruch des Reiches Gottes dar,
- erläutern die unterschiedlichen Menschenbilder bzw. Wirklichkeitsverständnisse, die differierenden Antworten auf die Gottesfrage zugrunde liegen,
- erläutern vor dem eigenen biographischen Hintergrund die Genese ihrer Vorstellungen von Gott und dem Menschen,
- vergleichen kriterienorientiert verschiedene Jesus-Deutungen,
- erläutern Lebensorientierungen und Hoffnungsperspektiven, die sich aus der Reich-Gottes-Verkündigung Jesu und aus dem Glauben an Jesu Auferweckung für Christinnen und Christen ergeben,
- deuten die biblische Rede von Passion, Kreuz und Auferweckung Jesu als spezifisch christliche Akzentuierung des Gottesverständnisses.

Urteilskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- beurteilen die verschiedenen Gottes- und Menschenbilder hinsichtlich der lebenspraktischen Konsequenzen in ihrer Lebenswelt.

- unterscheiden das biblische Reden von Gott von anderen Weisen von Gott zu sprechen,
- identifizieren die Frage nach einem verlässlichen Grund des eigenen Lebens und allen Seins als den Hintergrund der Frage nach der Existenz Gottes.

Deutungskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- deuten religionskritische Entwürfe der Bestreitung Gottes im Kontext ihrer Entstehung,
- vergleichen unterschiedliche Ansätze, angesichts der Erfahrung von Leid und Tod angemessen von Gott zu sprechen.

Inhaltsfelder IF 2 Christliche Antworten auf die Gottesfrage IF 3 Das Evangelium von Jesus Christus ggf. IF 4 Die Kirche und ihre Aufgabe in der Welt Inhaltliche Schwerpunkte: • Die Frage nach der Existenz Gottes • Biblisches Reden von Gott • Reich-Gottes Verkündigung in Tat und Wort • Jesus von Nazareth, der Christus: Kreuz und Auferweckung Zeitbedarf: 20 Std.	Urteilskompetenz Die Schülerinnen und Schüler • erörtern die Theodizee-Frage vor dem Hintergrund des Leidens in der Schöpfung, • beurteilen religionskritische Entwürfe hinsichtlich ihrer Überzeugungskraft. Inhaltsfelder: IF 2 Christliche Antworten auf die Gottesfrage IF 3 Das Evangelium von Jesus Christusggf. IF 4 Die Kirche und ihre Aufgabe in der Welt Inhaltliche Schwerpunkte: • Die Frage nach der Existenz Gottes • Biblisches Reden von Gott • Reich-Gottes Verkündigung in Tat und Wort • Jesus von Nazareth, der Christus: Kreuz und Auferweckung Zeitbedarf: 20 Std.
---	---

--

Qualifikationsphase (Q1) - GRUNDKURS – Halbjahresthema - 2.Hj.: „Als Mensch Orientierung suchen – Antworten und Aufgaben der Kirche prüfen“	
<u>Unterrichtsvorhaben III:</u> Thema: „Welchen Beitrag zur Orientierung kann Kirche heute leisten?“ Antwortversuche der Kirche in einer pluralistischen, säkularen Gesellschaft Kompetenzen: Sachkompetenz <i>Wahrnehmungskompetenz</i> Die Schülerinnen und Schüler • benennen die aus dem Selbstverständnis der Kirche erwachsenden Handlungsfelder, • differenzieren zwischen theologischem Selbstverständnis der Kirche und ihren gesellschaftlichen Aktivitäten, • beschreiben den Aufbau und die Gliederung der Evangelischen Kirche in Deutschland heute	<u>Unterrichtsvorhaben IV:</u> Thema: „Was bestimmt mein (gesellschaftliches) Handeln?“ : Impulse aus der Reich-Gottes- Botschaft Jesu für den Einzelnen und gesellschaftliche Institutionen Kompetenzen: Sachkompetenz <i>Wahrnehmungskompetenz</i> Die Schülerinnen und Schüler • stellen Jesu Botschaft vom Reich Gottes anhand der Gleichnisse und der Bergpredigt dar, • beschreiben in Grundzügen die christliche Akzentuierung des Gottesverständnisses durch die Person, die Botschaft und das Leben Jesu Christi. <i>Deutungskompetenz</i> Die Schülerinnen und Schüler

Deutungskompetenz Die Schülerinnen und Schüler - analysieren und vergleichen unterschiedliche Ansätze der Verhältnisbestimmung von Christinnen bzw. Christen und Kirche zum Staat und der gesellschaftlichen Ordnung in Geschichte und Gegenwart, - erläutern an Beispielen unterschiedliche Formen des gesellschaftlichen Engagements der Kirche in ihrem jeweiligen historischen Kontext, - analysieren sich wandelnde Bestimmungen des Auftrags der Kirche und deuten sie im Kontext des Anspruchs, eine „sich immer verändernde Kirche“ zu sein, - analysieren Bedingungen, Möglichkeiten und Grenzen kirchlichen Handelns angesichts der Herausforderungen im 21. Jahrhundert, - erläutern die Verkündigung Jesu vom Reich Gottes als die für die Kirche grundlegende Orientierung für ihre Lebens- und Zukunftsgestaltung. Urteilskompetenz Die Schülerinnen und Schüler - beurteilen Handlungsweisen der Kirche und der Christinnen und Christen vor dem Hintergrund des Anspruchs, gesellschaftlichen Herausforderungen in Geschichte und Gegenwart gerecht zu werden, - beurteilen das Verhältnis der Kirche zum Staat an ausgewählten Beispielen der Kirchengeschichte, - bewerten kirchliches Handeln in Geschichte und Gegenwart vor dem Hintergrund des Auftrags und des Selbstverständnisses der Kirche, - bewerten Möglichkeiten und Grenzen kirchlichen Handelns angesichts aktueller und zukünftiger Herausforderungen. Inhaltsfelder	- stellen das christliche Verständnis des Auftretens Jesu als Anbruch des Reiches Gottes dar, - erläutern Lebensorientierungen und Hoffnungsperspektiven, die sich aus der Reich-Gottes-Verkündigung Jesu und aus dem Glauben an Jesu Auferweckung für Christinnen und Christen ergeben, - erläutern die Verkündigung Jesu vom Reich Gottes als die für die Kirche grundlegende Orientierung für ihre Lebens- und Zukunftsgestaltung. Urteilskompetenz Die Schülerinnen und Schüler - beurteilen Handlungsweisen der Kirche und der Christinnen und Christen vor dem Hintergrund des Anspruchs, gesellschaftlichen Herausforderungen in Geschichte und Gegenwart gerecht zu werden, - erörtern individuelle und soziale lebenspraktische Folgen der Reich-Gottes-Botschaft in Geschichte und Gegenwart auseinander. Inhaltsfelder:
---	--

IF 4 Die Kirche und ihre Aufgabe in der Welt IF 3 Das Evangelium von Jesus Christus Inhaltliche Schwerpunkte: • Der Auftrag der Kirche in einer sich wandelnden Welt • Reich-Gottes Verkündigung in Tat und Wort ... Zeitbedarf: 20 Std.	IF 4 Die Kirche und ihre Aufgabe in der Welt IF 3 Das Evangelium von Jesus Christus Inhaltliche Schwerpunkte: • Der Auftrag der Kirche in einer sich wandelnden Welt • Reich-Gottes- Verkündigung in Tat und Wort • Jesus von Nazareth, der Christus: Kreuz und Auferweckung Zeitbedarf: 20 Std.
---	--

2.3 Unterrichtsvorhaben Q2

2.3.1 Übersichtsraster Unterrichtsvorhaben

Qualifikationsphase (Q2) – GRUNKURS – Halbjahresthema – 1.Hj.: „Als Mensch Gegenwart gestalten – Verantwortung übernehmen“	
<u>Unterrichtsvorhaben I:</u> Thema: „Ich will frei sein – die anderen auch?“ Wie der Glaube an Jesus Christus das Verhältnis des Menschen zu sich selbst, zu seinen Mitmenschen und seiner Mitwelt prägt und zur Gestaltung der Gegenwart auffordert Übergeordnete Handlungs- und Methodenkompetenzen: • formulieren zu komplexen ethischen und anthropologischen Fragestellungen eigene Positionen und grenzen sich begründet von anderen ab, • formulieren ihre eigene Überzeugung zur Frage nach Gott und dem Menschen und vertreten diese im Dialog, • gestalten Formen eines konstruktiven Austausches über anthropologische und ethische Fragen sowie religiöse Überzeugungen, • beschreiben Sachverhalte in unterschiedlichen thematischen Zusammenhängen angemessen unter Verwendung eines Repertoires theologischer Begriffe.	<u>Unterrichtsvorhaben II:</u> Thema: „Wie steht es mit der Gerechtigkeit und Frieden in der Welt?“ Christen verweisen auf biblische sowie heutige Beispiele für ein Eintreten für eine Zukunft in Solidarität und Gerechtigkeit Übergeordnete Handlungs- und Methodenkompetenzen: • begegnen anderen religiösen und weltanschaulichen Überzeugungen aus der Perspektive des christlichen Glaubens diskursiv sowie mit einer Haltung des Respekts und der Achtung, • vergleichen Gemeinsamkeiten sowie Unterschiede von religiösen und weltanschaulichen Überzeugungen und nutzen ihre Erkenntnisse im möglichen Dialog, • entwickeln beispielhaft eigene Handlungsdispositionen im Umgang mit sich selbst, anderen und unserer Mitwelt in Auseinandersetzung mit christlichen Maßstäben,

Inhaltsfelder: IF 1 Der Mensch in christlicher Perspektive IF 5 Verantwortliches Handeln aus christlicher Motivation IF 2 Christliche Antworten auf die Gottesfrage Inhaltliche Schwerpunkte: • Gerechtigkeit und Frieden • Der Mensch zwischen Freiheit und Verantwortung • ggf. Biblisches Reden von Gott Zeitbedarf: 20 Std.	• analysieren sachgerecht verschiedene Stellungnahmen hinsichtlich ihres Stellenwertes, ihrer Bedeutung und ihrer Wirkungen, unter Beachtung der spezifischen Textsorte. Inhaltsfelder: IF 3 Das Evangelium von Jesus Christus IF 5 Verantwortliches Handeln aus christlicher Motivation IF 6 Die christliche Hoffnung auf Vollendung Inhaltliche Schwerpunkte: • Gerechtigkeit und Frieden • Reich-Gottes Verkündigung Jesu in Tat und Wort • ggf. Apokalyptische Bilder von Angst und Hoffnung Zeitbedarf: 20 Std.
--	---

Qualifikationsphase (Q2) – GRUNDKURS – Halbjahresthema – 2.Hj.: „Als Mensch Gegenwart gestalten – auf die Zukunft hoffen“	
<u>Unterrichtsvorhaben III:</u> Thema: „<i>Tod, wo ist dein Stachel?</i>“ Jesu Kreuz und Auferweckung begründen ein neues Bild vom Menschen als Herausforderung für die Gegenwart Übergeordnete Handlungs- und Methodenkompetenzen: • formulieren ihre eigene Überzeugung zur Frage nach Gott und dem Menschen und formulieren diese im Dialog, • verwenden reflektiert traditionelle religiöse Ausdruckformen in Aneignung oder Umgestaltung zum Ausdruck eigener Glaubensüberzeugungen oder verzichten begründet darauf. • beschreiben Sachverhalte in unterschiedlichen thematischen Zusammenhängen angemessen unter Verwendung eines Repertoires theologischer Begriffe,	<u>Unterrichtsvorhaben IV:</u> Thema: „<i>Hölle, wo ist dein Sieg?</i>“ Hoffnungsbilder des Glaubens angesichts des Bewusstseins eigener Sterblichkeit und Untergangsszenarien Übergeordnete Handlungs- und Methodenkompetenzen: • vergleichen Gemeinsamkeiten sowie Unterschiede von religiösen und weltanschaulichen Überzeugungen und nutzen ihre Erkenntnisse im möglichen Dialog, • erschließen biblische Texte durch unterschiedliche methodische, insbesondere historisch-kritische, Zugänge, • analysieren methodisch reflektiert unterschiedliche religiöse Ausdrucksformen sprachlicher, bildlich-gestalterischer und performativer Art sowie Produkte der Gegenwartskultur mit religiöser Thematik sachgerecht Inhaltsfelder:

- identifizieren methoden- und kriterienorientiert religiöse Sprache und erläutern ihre Bedeutung. Inhaltsfelder: IF 1 Der Mensch in christlicher Perspektive IF 6 Die christliche Hoffnung auf Vollendung IF 3 Das Evangelium von Jesus Christus Inhaltliche Schwerpunkte: - Gerechtigkeit und Frieden - Apokalyptische Bilder von Angst und Hoffnung - ggf. Jesus von Nazareth, der Christus: Kreuz und Auferweckung Zeitbedarf: 20 Std.	IF 1 Der Mensch in christlicher Perspektive IF 6 Die christliche Hoffnung auf Vollendung IF 3 Das Evangelium von Jesus Christus Inhaltliche Schwerpunkte: - Gerechtigkeit und Frieden - Apokalyptische Bilder von Angst und Hoffnung - ggf. Jesus von Nazareth, der Christus: Kreuz und Auferweckung Zeitbedarf: 20 Std.
Summe Qualifikationsphase (Q2) – GRUNDKURS: ca. 80 Stunden	

2.3.2 Konkretisierte Unterrichtsvorhaben

Qualifikationsphase (Q2) – GRUNDKURS – Halbjahresthema – 1.Hj.: „Als Mensch Gegenwart gestalten – Verantwortung übernehmen“	
<u>Unterrichtsvorhaben I:</u> Thema: „Ich will frei sein – die anderen auch?“ <i>Wie der Glaube an Jesus Christus das Verhältnis des Menschen zu sich selbst, zu seinen Mitmenschen und seiner Mitwelt prägt und zur Gestaltung der Gegenwart auffordert</i> Kompetenzen: Sachkompetenz <i>Wahrnehmungskompetenz</i> Die Schülerinnen und Schüler unterscheiden verschiedene Menschenbilder hinsichtlich ihrer Bestimmung der Freiheit und des verantwortlichen Umgangs mit Mitmenschen und der Schöpfung auch aus geschlechterdifferenzierender Perspektive,	<u>Unterrichtsvorhaben II:</u> Thema: „Wie steht es mit der Gerechtigkeit und Frieden in der Welt?“ <i>Christen verweisen auf biblische sowie heutige Beispiele für ein Eintreten für eine Zukunft in Solidarität und Gerechtigkeit</i> Kompetenzen: Sachkompetenz <i>Wahrnehmungskompetenz</i> Die Schülerinnen und Schüler - ordnen ethische Herausforderungen Modellen der Ethik zu, - vergleichen verschiedene ethische Begründungsansätze in Religionen und Weltanschauungen und stellen die Charakteristika einer christlichen Ethik heraus, - beschreiben anhand unterschiedlicher Positionen das Verständnis von

- identifizieren Handlungssituationen, in denen die wechselseitige Abhängigkeit von Freiheit und verantwortlichem Umgang mit Mitmenschen und der Schöpfung erfahrbar wird,
- beschreiben die Spannung von Freiheit und Verantwortung an ausgewählten biblischen Stellen.
- beschreiben u.a. an biblischen Texten Gottes- und Menschenbilder in ihren dunklen und hellen Seiten.

Deutungskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- deuten unterschiedliche Menschenbilder vor dem Hintergrund ihrer historischen Entstehung auch aus geschlechterdifferenzierender Perspektive,
- erläutern das Verhältnis von Freiheit und Verantwortung im Blick auf die Verfehlung der Bestimmung des Menschen aus christlicher Sicht,
- erläutern die Gefahr der Verfehlung der Bestimmung des Menschen an konkreten gesellschaftlichen Herausforderungen des Umgangs mit dem Mitmenschen und der Schöpfung,
- erläutern das christliche Verständnis von Freiheit als „Geschenk Gottes“,
- deuten unterschiedlichen biblischen Gottes- und Menschenbilder vor dem Hintergrund ihrer historischen Entstehung und der ihnen zugrunde liegenden menschlichen Erfahrungen,
- skizzieren die Wirkungsgeschichte ausgewählter biblischer Gottes- und Menschenbilder.

Urteilskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- beurteilen die Konsequenzen aus der unterschiedlichen Bestimmung der menschlichen Freiheit auch aus geschlechterdifferenzierender Perspektive,
- erörtern Handlungssituationen, in denen sich die Verantwortlichkeit des Menschen bewähren muss,

Gerechtigkeit und Frieden und deren Kombinierbarkeit,

- benennen Situationen, in denen die Frage von Gerechtigkeit und Frieden gegenwärtig relevant wird,
- identifizieren christliche Beiträge von Personen und Institutionen in der gesellschaftlichen Diskussion zu Gerechtigkeit und Frieden.

Deutungskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- benennen zu den Stichworten Gerechtigkeit und Frieden individuelle und soziale Herausforderungen für ein christliches Gewissen,
- erläutern Handlungsoptionen aus unterschiedlichen ethischen Modellen für ausgewählte ethische Handlungssituationen,
- stellen Begründungszusammenhänge dar, die einem Handeln im Interesse der Gerechtigkeit und des Friedens einer christlichen Ethik zugrunde liegen.
- erläutern Lebensorientierungen und Hoffnungsperspektiven, die sich aus der Reich-Gottes-Verkündigung Jesu und aus dem Glauben an Jesu Auferweckung für Christinnen und Christen ergeben,
- deuten die Verkündigung Jesu vom Reich Gottes als die für Christinnen bzw. Christen und die Kirche grundlegende Orientierung für ihre Lebens- und Zukunftsgestaltung.

Urteilskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- beurteilen Dilemma-Situationen im Kontext von Gerechtigkeit und Frieden und setzen sie in Beziehung zu christlichen Urteilen

• erörtern verschiedene Möglichkeiten des gesellschaftspolitischen Engagements einer Christin bzw. eines Christen, • beurteilen die verschiedenen Gottes- und Menschenbilder hinsichtlich der lebenspraktischen Konsequenzen in ihrer Lebenswelt. Inhaltsfelder IF 1 Der Mensch in christlicher Perspektive IF 5 Verantwortliches Handeln aus christlicher Motivation IF 2 Christliche Antworten auf die Gottesfrage Inhaltliche Schwerpunkte: • Gerechtigkeit und Frieden • Der Mensch zwischen Freiheit und Verantwortung • ggf. Biblisches Reden von Gott Zeitbedarf: 20 Std.	• setzen sich mit den individuellen und sozialen lebenspraktischen Folgen der Reich-Gottes-Botschaft in Geschichte und Gegenwart auseinander • erörtern verschiedene Möglichkeiten des gesellschaftspolitischen Engagements einer Christin bzw. eines Christen • beurteilen theologische und anthropologische Aussagen in ihrer Bedeutung für eine christliche Ethik unter dem Aspekt der Reichweite bzw. des Erfolgs eines Einsatzes für Gerechtigkeit und Frieden. Inhaltsfelder: IF 3 Das Evangelium von Jesus Christus IF 5 Verantwortliches Handeln aus christlicher Motivation IF 6 Die christliche Hoffnung auf Vollendung Inhaltliche Schwerpunkte: • Gerechtigkeit und Frieden • Reich-Gottes-Verkündigung Jesu in Tat und Wort • ggf. Apokalyptische Bilder von Angst und Hoffnung Zeitbedarf: 20 Std.
--	---

Qualifikationsphase (Q2) - GRUNKURS – Halbjahresthema - 2.Hj.:

„Als Mensch Gegenwart gestalten – auf die Zukunft hoffen“

<u>Unterrichtsvorhaben III:</u> Thema: „<i>Tod, wo ist dein Stachel?</i>“ Jesu Kreuz und Auferweckung begründen ein neues Bild vom Menschen als Herausforderung für die Gegenwart Kompetenzen: Sachkompetenz	<u>Unterrichtsvorhaben IV:</u> Thema: „<i>Hölle, wo ist dein Sieg?</i>“ Hoffnungsbilder des Glaubens angesichts des Bewusstseins eigener Sterblichkeit und Untergangsszenarien Kompetenzen: Sachkompetenz Wahrnehmungskompetenz Die Schülerinnen und Schüler
--	--

Wahrnehmungskompetenz Die Schülerinnen und Schüler • stellen zentrale Aspekte der biblischen Überlieferung von Passion, Kreuz und Auferweckung Jesu dar, • beschreiben in Grundzügen die christliche Akzentuierung des Gottesverständnisses durch die Person, die Botschaft und das Leben Jesu Christi, • beschreiben unterschiedliche Darstellungen von Passion, Kreuz und Auferweckung Jesu.	• ordnen Aspekte eines christlichen Geschichtsverständnisses mit Blick auf Zukunftsangst und Zukunftshoffnung in Grundzüge apokalyptischen Denkens ein, • skizzieren wesentliche historische Rahmen- und Entstehungsbedingungen apokalyptischer Vorstellungen, • beschreiben auf der Basis des zugrunde liegenden Gottes- bzw. Menschenbildes christliche Bilder von Gericht und Vollendung
Deutungskompetenz Die Schülerinnen und Schüler • deuten die biblische Rede von Passion, Kreuz und Auferweckung Jesu als spezifisch christliche Akzentuierung des Gottesverständnisses, • analysieren angeleitet unterschiedliche Darstellungen von Passion, Kreuz und Auferweckung, • vergleichen kriterienorientiert verschiedene Jesus-Deutungen, • erläutern die Verkündigung Jesu vom Reich Gottes als die für die Kirche grundlegende Orientierung für ihre Lebens- und Zukunftsgestaltung.	Deutungskompetenz Die Schülerinnen und Schüler • stellen das christliche Verständnis des Auftretens Jesu als Anbruch des Reiches Gottes dar, • erläutern Lebensorientierungen und Hoffnungsperspektiven, die sich aus der Reich-Gottes-Verkündigung Jesu und aus dem Glauben an Jesu Auferweckung für Christinnen und Christen ergeben, • beschreiben die Eigenart christlicher Zukunftshoffnung mit der Vorstellung vom „eschatologischen Vorbehalt“, • formulieren die Verbindung von Schrecken und Hoffnung, wie sie sich im apokalyptischen Denken zeigt, • erläutern, inwieweit die Annahme eines eschatologischen Vorbehaltes utopische Entwürfe relativiert, • deuten die Verkündigung Jesu vom Reich Gottes als die für Christinnen bzw. Christen und die Kirche grundlegende Orientierung für ihre Lebens- und Zukunftsgestaltung
Urteilskompetenz Die Schülerinnen und Schüler • erörtern Fragen nach Verantwortung und Schuld im Kontext der christlichen Rede von der Kreuzigung Jesu,	Urteilskompetenz Die Schülerinnen und Schüler • beurteilen die Auswirkungen verschiedener Zukunftsvisionen auf die Lebenshaltung und -gestaltung des einzelnen Menschen, • beurteilen verschiedene apokalyptische Denkmodelle hinsichtlich ihrer

- erörtern die Überzeugungskraft von unterschiedlichen Jesus-Deutungen in Geschichte und Gegenwart. Inhaltsfelder IF 1 Der Mensch in christlicher Perspektive IF 6 Die christliche Hoffnung auf Vollendung IF 3 Das Evangelium von Jesus Christus Inhaltliche Schwerpunkte: - Gerechtigkeit und Frieden - Apokalyptische Bilder von Angst und Hoffnung - Jesus von Nazareth, der Christus: Kreuz und Auferweckung Zeitbedarf: 20 Std.	resignierenden und gegenwartsbewältigenden Anteile, - erörtern mögliche Beiträge christlicher Hoffnung zur Bewältigung von Gegenwarts- und Zukunftsaufgaben, - beurteilen menschliche Zukunftsvisionen und Utopien hinsichtlich ihrer Machbarkeit und ihres Geltungsanspruches. - erörtern die Relevanz der Botschaft von der Auferweckung. Inhaltsfelder: IF 1 Der Mensch in christlicher Perspektive IF 6 Die christliche Hoffnung auf Vollendung IF 3 Das Evangelium von Jesus Christus Inhaltliche Schwerpunkte: - Gerechtigkeit und Frieden - Apokalyptische Bilder von Angst und Hoffnung - ggf. Jesus von Nazareth, der Christus: Kreuz und Auferweckung Zeitbedarf: 20 Std.

2.4 Grundsätze der fachmethodischen und fachdidaktischen Arbeit

Ganzschriften und projektorientierte Unterrichtsreihen sollen im Rahmen der konkreten Gestaltung der einzelnen Unterrichtsvorhaben durch die Lehrkräfte eingesetzt werden. Eine dezidierte Festlegung wird nicht vorgenommen, aber jeder Schüler und jede Schülerin soll im Laufe des Durchgangs durch die gymnasiale Oberstufe mindestens einmal Gelegenheit haben, eine Ganzschrift zu lesen.

Fachlichdidaktische Grundsätze:

1. Die fachliche Auseinandersetzung im ER wird grundsätzlich so angelegt, dass die theologischen Inhalte immer in ihrer Verschränkung und wechselseitigen Erschließung zu den Erfahrungen der Menschen bzw. der Schüler/innen sowie konkurrierender Deutungen thematisiert werden.

2. Der Ausgangspunkt des Lernens ist in der Regel eine lebensnahe Anforderungssituation oder es sind die Erfahrungen und Einschätzungen der Schüler/innen zu einem fachspezifischen Problem oder einer fachlich bedeutsamen Frage.
3. Es kommen im ER grundsätzlich je nach Zielsetzung, Fragestellung und Thematik unterschiedliche religionsdidaktische Paradigmen (traditionerschließend, problemorientiert, symboldidaktisch, performativ) zum Tragen. Dabei entscheiden die Lehrkräfte in eigener Verantwortung, in welchen Zusammenhängen sie welches religionsdidaktische Paradigma als Zugang und Strukturierungsinstrument wählen.
4. Im ER sollten nach Möglichkeit originale Begegnungen (z.B. Besuch außerschulischer Lernorte) ermöglicht werden. Die FK bietet seit vielen Jahren eine Fahrt zu den Deutschen Evangelischen Kirchentagen an (teilweise in Kooperation mit dem Städt. Rivius-Gymnasium in Attendorn). Auch die Einladung von Experten in den Unterricht kann ein wichtiges Gestaltungselement des ER in der SII sein.
5. Kompetenzsicherungsaufgaben: Die Fachkonferenz Ev. Religionslehre hat sich gemäß der Vorgaben des Kernlehrplanes darauf verständigt, den Kompetenzzuwachs maximal einmal im Halbjahr durch Kompetenzsicherungsaufgaben (KSA) zu überprüfen.

Die FK legt dabei ergänzend fest, in der EF mindestens einmal eine KSA zu stellen, in der Q-Phase einmal im Halbjahr.

Die KSA dient der Sichtbarmachung des Kompetenzerwerbs und hat primär eine diagnostische Funktion, nämlich den Kompetenzerwerb im Sinn einer Könnenserfahrung für Schüler/innen und für die Lehrkraft sichtbar zu machen, d. h. im Prozess und Produkten erkennbar zu machen, inwiefern der Unterricht den erwünschten Kompetenzaufbau hat leisten können.

Die Kompetenzsicherungsaufgabe kann z. B. in Form einer Unterrichtseinheit von zwei bis drei Doppelstunden durchgeführt werden (Erstellen eines Rollenspiels, einer Podiumsdiskussion, einer Ausstellung, von Plakaten o. ä.). In Kapitel 5 finden sich Musterbeispiele, an denen das Prinzip des Übungsformates verdeutlicht wird.

Das Fach Evangelische Religionslehre orientiert sich am Vertretungs- und Hausaufgabenkonzept der Schule.

- **Vertretungskonzept**

Gemäß den Vorgaben der allgemeinen schulischen Vereinbarungen stellt das Fach Evangelische Religionslehre - wie die anderen Fächer auch - durch folgende Maßnahmen sicher, dass der Unterricht weiterläuft, wenn ein/e Fachkollege/-in erkrankt bzw. verhindert ist:

Bereitstellung von Materialien, die in den Kontext des Unterrichtsvorhabens passen, und die von den Schüler/innen eigenverantwortlich zu bearbeiten sind („EVA-Aufgaben“)

Dokumentation über die Aufgaben im Kursheft

- **Hausaufgabenkonzept**

- Grundsätzlich können im Fach Evangelische Religionslehre in der Sekundarstufe II Hausaufgaben mit einer bestimmten Zielsetzung aufgegeben werden. Diese Zielsetzung kann beispielsweise im Charakter der Hausaufgaben liegen: Es gibt Hausaufgaben mit **vorbereitendem, vertiefendem** bzw. **übendem Charakter**.
- **vorbereitende** Hausaufgaben sind beispielsweise
 - Rechercheaufgaben
 - Textlektüren mit entsprechenden Texterschließungsaufgaben
 - kreative Annäherungen an ein Unterrichtsvorhaben
- **vertiefende** Hausaufgaben sind beispielsweise

- Stellungnahmen/Reflexionen zu im Unterricht erarbeiteten Thematiken
- kreative Auseinandersetzungen mit einem im Unterricht erarbeiteten Sachverhalt
- **übende** Hausaufgaben sind beispielsweise
 - kriteriengeleitete schriftliche Textanalyse/Bibelexegese/ Textvergleiche
 - Einübung der schriftlichen Aufgabenformate für z. B. Klausuren/das schriftliche Abitur im Fach Evangelische Religionslehre

2.5 Grundsätze der Leistungsbewertung und Leistungsrückmeldung

Auf der Grundlage von § 48 SchulG, § 6 APO-SI sowie Kapitel 3 des Kernlehrplans Evangelische Religionslehre hat die Fachkonferenz die nachfolgenden Grundsätze zur Leistungsbewertung und Leistungsrückmeldung beschlossen. In Verbindung mit diesen Vorgaben des Landes NRW gelten unbeschadet die Bestimmungen des Kirchlichen Schulgesetzes für das Erzbistum Paderborn (vgl. insbesondere §§ 17-20 KSchulG PB).

Die nachfolgenden Absprachen stellen die Minimalanforderungen an das lerngruppenübergreifende gemeinsame Handeln der Fachgruppenmitglieder dar. Bezogen auf die einzelne Lerngruppe kommen ergänzend weitere der in den Folgeabschnitten genannten Instrumente der Leistungsüberprüfung zum Einsatz.

Verbindliche Absprachen:

Grundsätzlich orientieren sich die Absprachen der Fachkonferenz ER am Kapitel 3 des Kernlehrplans („Lernerfolgsüberprüfung und Leistungsbewertung“).

Grundsätzlich gibt es zwei Bereiche, in denen die Schülerleistungen überprüft werden können: „Schriftliche Arbeiten“, d. h. Klausuren und Facharbeit, und „Sonstige Leistungen im Unterricht“ (§ 48 SchulG) / „sonstige Mitarbeit“; APOGOST § 13 Abs. 1). Auch an dieser Stelle sei auf das KSchulG PB (s.o.) verwiesen. Besonders auf die vielfältigen Möglichkeiten und Formen im zweiten Bereich, die der Kernlehrplan im Kapitel 3 ausweist, sind die Schülerinnen und Schüler hinzuweisen.

Verbindliche Instrumente:

Überprüfung der schriftlichen Leistung

- Das Fach ER verfährt nach den allgemeinen Standards und Normen der Korrektur, Beurteilung, Bewertung und Rückgabe von Klausuren. Dabei berücksichtigen die Aufgabenstellungen diejenigen im Quartal erworbenen Kompetenzen, die sich in der besonderen Form der Klausur ermitteln lassen.
- Schon früh sollen die Schülerinnen und Schüler auf die Aufgabenstellungen im Abitur vorbereitet werden, indem sie sukzessive mit konkreten und mit Punkten bewerteten Leistungserwartungen und der an den drei Anforderungsbereichen orientierten Aufgabenstellung vertraut gemacht werden.
- Klausuren im Fach ER werden auch im Hinblick auf die Darstellungsleistung und den Grad der Verstöße gegen die sprachliche Richtigkeit bewertet.

Überprüfung der sonstigen Leistung

- Gerade die individuell unterschiedlichen Weisen der Beteiligung der Schülerinnen und Schüler am Unterricht macht die Information über die unterschiedlichen Möglichkeiten, beurteilbare Leistungen zu erbringen, erforderlich. Unter Beachtung der Hinweise zur Methodenkompetenz im KLP sind zu erläutern: die Teilnahme am Unterrichtsgespräch, die unterrichtlichen Beiträge

auf der Grundlage der Hausarbeiten, schriftliche Übungen, die Präsentationsformen von Referaten unter Nutzung von Medien oder als freier Vortrag, die Erstellung von Arbeitsmaterial für den Kursunterricht, von Interviews mit Personen an außerunterrichtlichen bzw. -schulischen Lernorten, das Protokoll, das Portfolio.

- Der Erwerb dieser methodischen Realisierungen lässt sich auch in den Kompetenzsicherungsaufgaben überprüfen. Hier sind methodische Variationen angebracht, die sich stets an den Kompetenzerwartungen, die in den realisierten Unterrichtsvorhaben angestrebt wurden, zu orientieren haben.
- Als verbindlich sollen folgende Formen der Überprüfung der sonstigen Leistung herangezogen werden: Teilnahme an unterschiedlichen Formen von Unterrichtsgesprächen, Übernahme eines Referates und Anfertigung von Protokollen, die Bearbeitung der Kompetenzsicherungsaufgaben am Ende der Halbjahre.

Übergeordnete Kriterien:

- Die Bewertungskriterien für eine Leistung müssen den Schülerinnen und Schülern mitgeteilt und verständlich gemacht werden. Die folgenden allgemeinen Kriterien gelten sowohl für die schriftlichen als auch für die sonstigen Formen der Leistungsüberprüfung:
- Den Schülerinnen und Schülern ist mitzuteilen, dass die Leistungsüberprüfungen im Bereich der „Sonstigen Mitarbeit“ die Qualität, Quantität und Kontinuität ihrer Beiträge berücksichtigen.
- Den Schüler/innen werden am Ende der Quartale Auskunft über den jeweiligen Leistungsstand, über Perspektiven der Verbesserung der Leistungsnote und auch Ratschläge zur Verbesserung der Leistungsbereitschaft gegeben.

Konkretisierte Kriterien:

Kriterien für die Überprüfung der schriftlichen Leistung

- Grundlage der Leistungsbeurteilung sind die Grade, in denen Kompetenzerwartungen des KLP entsprochen wird.
- Die besondere Form der Klausur als Leistungsüberprüfung (Schriftlichkeit, Ort, Zeit als verbindliche Vorgaben) zielt auf die Überprüfung bestimmter Kompetenzerwartungen.

Kriterien für die Überprüfung der sonstigen Leistungen

- Grundlage der Leistungsbeurteilung sind die Grade, in denen Kompetenzerwartungen des KLP entsprochen wird.
- Bei der Teilnahme an unterschiedlichen Formen von Unterrichtsgesprächen sind Qualität, Quantität und Kontinuität der Beiträge während einer Stunde sowie über einen längeren Zeitraum zu berücksichtigen.
- Jeder Schüler und jede Schülerin bearbeitet die Kompetenzsicherungsaufgaben.

Grundsätze der Leistungsrückmeldung und Beratung:

- Die Leistungsrückmeldung erfolgt in mündlicher Form am Ende der Quartale. Die Rückgabe der Klausuren sollte zeitnah erfolgen, in der Regel nach zwei Wochen.
- Die Aufgabenstellung und das vorgelegte Material sollen auch bei nur wenigen Schüler/innen, die im Kurs die Klausur geschrieben haben, in den Unterricht integriert werden.
-
- Die Korrektur gibt nicht nur Auskunft über die jeweils gegebene Punktezahl zu den einzelnen Aufgabenteilen im Bezug zu den schriftlich beigefügten Erwartungen, sondern enthält neben

der Markierung der Verstöße gegen die sprachliche Richtigkeit auch kommentierende Bemerkungen zu Stärken und Schwächen der Ausführungen.

- Den Schülerinnen und Schülern ist das Angebot einer individuellen Besprechung der Klausur zu machen, die eingebunden wird in Auskunft über den derzeitigen Leistungsstand. In diesem Gespräch werden auch individuelle Lern- und Förderempfehlungen erörtert.

2.6 Lehr- und Lernmittel

Am St.-Ursula-Gymnasium ist für die Arbeit in der gymnasialen Oberstufe kein bestimmtes Lehrwerk vorgesehen; vielmehr wird mit Texten aus unterschiedlichen Textsammlungen gearbeitet.

Es wird mit folgenden Bibelausgaben gearbeitet:

Lutherbibel (Schulausgabe). Deutsche Bibelgesellschaft

Die Bibel. Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift

3 Entscheidungen zu fach- und unterrichtsübergreifenden Fragen

Im Schuljahresverlauf finden in der SII z. T. auch ökumenisch gestaltete Gottesdienste statt (Stufengottesdienste (einer konfessionell, einer ökumenisch), Gottesdienste vor bzw. nach den Sommerferien, Aschermittwoch, Abiturgottesdienst). Durch die Teilnahme an bzw. Mitgestaltung von Gottesdiensten werden bei den Schüler/innen Kompetenzen in den Kompetenzbereichen Wahrnehmungs- und Gestaltungskompetenz gefördert.

4 Qualitätssicherung und Evaluation

- Das schulinterne Curriculum stellt keine starre Größe dar, sondern ist als „lebendes Dokument“ zu betrachten. Dementsprechend sind die Inhalte stetig zu überprüfen, um ggf. Modifikationen vornehmen zu können. Die Fachkonferenz trägt durch diesen Prozess zur Qualitätsentwicklung und damit zur Qualitätssicherung des Faches bei.
- Die Fachschaft evaluiert die unterrichtliche Umsetzung des schulinternen Curriculums und prüft z. B. die Verteilung der Unterrichtsvorhaben auf die Halbjahre, ihren zeitlichen Umfang, ihre Gestaltung, die Leistungsfähigkeit der KSA.
- Die Evaluation erfolgt jahrgangsübergreifend: Die Mitglieder nutzen die Auswertung der Erfahrungen für den nachfolgenden Jahrgang.
- In der ersten Fachkonferenz des Schuljahres sollten folgende Aspekte angesprochen werden:
 - Personelle Ressourcen: Unterrichtsverteilung, Lehrerversorgung im Fach, perspektivische Veränderungen ...
 - Sächliche Ressourcen: Räume, Lehrwerke, SLZ, mediale Ausstattung ...
 - Planungen zu evtl. außerunterrichtlichen Veranstaltungen

Die Fachkonferenz wird den vorliegenden Schulinternen Lehrplan für die EF am Ende des Schuljahres 2014/2015 im Hinblick auf das nachfolgende Schuljahr evaluieren; zu diesem Zeitpunkt wird auch der Lehrplan für die Q-Phase durch die Fachkonferenz beschlossen. Die Evaluierung der beiden Schuljahre in der Q-Phase erfolgt sukzessive. Am Ende des Schuljahres 2016/2017 wird eine Gesamtevaluation des Schulinternen Lehrplans erfolgen. Gesamtverantwortlich ist der/die Vorsitzende der Fachkonferenz in Zusammenarbeit mit den jeweiligen Fachlehrer/innen.

5 Beispiele für Kompetenzsicherungsaufgaben (KSA)

Nachfolgend stellt die FK mögliche Musterbeispiele vor, an denen das Prinzip des Übungsformates verdeutlicht wird.

Die Mitglieder der Fachkonferenz werden sich bei der Erstellung und Bewertung der KSA-Aufgaben gegenseitig beraten und unterstützen.

Ziel der FK ist es, einen Pool von Kompetenzsicherungsaufgaben zu erstellen.

5.1 Beispiel für eine Kompetenzsicherungsaufgabe am Ende des 1. Halbjahres der EF zu IF 1 und IF 5

Bezug zum Schulcurriculum: EF UV I und II

Verknüpfung der Themen :

- “Wer bin ich? Antworten der biblisch-theologischen Anthropologie als Angebote“ (UV I)
- „Was soll ich tun? Wie gehe ich mit der Schöpfung um? Der Mensch zwischen Freiheit und Verantwortung vor dem Hintergrund umweltethischer Herausforderungen“ (UV II)

IF 1: Der Mensch in christlicher Perspektive

IF 5: Verantwortliches Handeln aus christlicher Motivation

Situation:

In dem Gemeindebrief Ihrer Ortsgemeinde ist ein offener Brief abgedruckt, in dem mehr als 30 westfälische Pfarrerrinnen und Pfarrer um Unterstützung darum werben, dass Homosexualität als Abkehr von der biblischen Sicht des Menschen gedeutet werden müsse und demnach therapierbar sei. Die Theologen wenden sich damit gegen die Haltung von Präses Buß a.D., der offen gegen Diskriminierung und Diffamierung von Homosexuellen in Kirche und Gesellschaft eintritt (siehe Zeitungsbericht „Kritik an Präses Buß wegen Haltung zu Homosexuellen“).

Dieser Aufruf löst eine große Diskussion in Ihrer Gemeinde aus. Um zu einer Klärung zu kommen, soll in der nächsten Woche im Gemeindehaus eine Podiumsdiskussion zum Thema „Homosexualität – ein Widerspruch zur Schöpfungsordnung Gottes?“ stattfinden.

Dabei soll auch die Frage nach der Gleichstellung homosexueller Lebensformen mit der Ehe gestellt werden. Im Podium werden die Verfasser des offenen Briefes, Präses Buß, ein homosexueller Pfarrer und ein Gemeindeglied sitzen.

Aufgabe:

Stellen Sie sich vor, Sie nehmen an dieser Veranstaltung teil. Bereiten Sie in arbeitsteiliger Gruppenarbeit die einzelnen Rollen sowie die Gesamtmoderation vor, indem Sie mögliche Argumente zusammentragen bzw. einen Moderationsleitfaden erstellen. Beziehen Sie sich dabei inhaltlich auf den abgedruckten Zeitungsartikel (Material 1) und recherchieren Sie im Internet (z.B. unter www.ekd.de/homosexualitaet). Bauen Sie in Ihre Argumentation zudem Ihre erworbenen Kenntnisse zum christlichen Menschenbild und deren Auswirkung auf ethische Entscheidungssituationen ein.

Nach der Durchführung dieser Podiumsdiskussion haben Sie die Aufgabe, einen Artikel für den Gemeindebrief zu verfassen, in dem über die Veranstaltung berichtet wird.

Insgesamt stehen Ihnen zwei Doppelstunden zum Erarbeiten und Formulieren der Argumente sowie des Moderationsskripts und eine Doppelstunde zur Durchführung der Podiumsdiskussion zur Verfügung.

Material 1:

Streitpunkt

Kritik an Präses Buß wegen Haltung zu Homosexuellen

04.11.2009 | 16:41 Uhr

Märkischer Kreis. Die Haltung des evangelischen Landespräses Alfred Buß zu Schwulen

und Lesben ist einigen seiner Pfarrer zu liberal. Für Buß ist Homosexualität weder eine Fehlentwicklung noch eine Krankheit. In einem offenen Brief halten westfälische Pfarrer nun dagegen und werben für "Therapien".

„Beunruhigt und bestürzt“ über Äußerungen des evangelischen Landespräses Alfred Buß haben sich mehr als 30 westfälische Pfarrer geäußert, gut die Hälfte davon aus dem Kirchenkreis Lüdenscheid-Plettenberg. Ihnen sind Buß Vorstellungen zu liberal, wie der Halveraner Pfarrer Christoph Dickel im Gespräch mit der WR betont. Stein des Anstoßes sind Positionen, die Buß bereits im Mai auf dem evangelischen Kirchentag in Bremen geäußert hatte.

Auf einer Veranstaltung des Zentrums „Homosexuelle und Kirche“ hatte der Landespräses es als Aufgabe der Kirchenleitungen gesehen, Homosexuelle vor Diffamierungen zu schützen. Der Bibel zufolge seien alle Menschen vor Gott gleich. Gottes Liebe gelten allen, unabhängig von ihrer sexuellen Orientierung. Homosexualität sei weder eine Fehlentwicklung noch eine Krankheit. Der Präses hatte auf den Umgang mit Linkshändern verwiesen. Vor nicht allzu langer Zeit sei deren Veranlagung als Mangel angesehen worden, der durch Erziehung behoben werden müsse. Inzwischen würden Linkshändler akzeptiert.

Stellungnahme im Gemeindebrief

Wie in einem offenen Brief in November-Ausgabe des Gemeindebriefes „Über uns“ der evangelischen Kirchengemeinde Werdohl nachzulesen ist, betonen die Unterzeichner im Blick auf gelebte Homosexualität „allerdings deutlich anderer Meinung“ zu sein. „Gelebte Homosexualität entspricht nicht der Schöpfungsordnung Gottes“, wie sie in der Bibel beschrieben werde. Eine „Gleichstellung homosexueller Lebensformen mit der Ehe“ können die Pfarrer und weitere Unterstützer des offenen Briefes „in keiner Weise zustimmen“. Den Vergleich der Homosexualität mit Linkshändigkeit halten sie für verzerrend und banalisierend.

Wo Homosexualität als naturgegeben „propagiert und Therapien diskreditiert werden, verweigert man Menschen, die unter ihren homosexuellen Empfindungen leiden, die Hilfe zur Veränderung“, heißt es im Brief weiter. Die Sicht Buß sei „ein Weg der Abkehr von der biblischen Orientierung“.

Synode: Diskriminierung entgegentreten

In seiner Antwort verweist der Landespräses auf einen Beschluss der Landessynode der Evangelischen Kirche von Westfalen aus dem Jahr 1996. Konsens sei es gewesen, „dass der Diskriminierung von Homosexuellen in Kirche und Gesellschaft entschieden entgegen zu treten ist“. Gefordert wurde zudem, den Diskussionsprozess fortzusetzen.

Die Pfarrer, mehrheitlich aus Lüdenscheid, dem Volme- und Lennetal, bezweifeln, dass Buß an weiterer Diskussion gelegen sei. Für Pfarrer Christoph Dickel gibt Buß bereits vor, „wo es landen soll.“ Sein Fazit: „Der Präses geht zu weit.“ Deswegen sei die Unterschriftenaktion gestartet worden, nicht nur im Kirchenkreis Lüdenscheid-Plettenberg.

Rüdiger Kahlke

5.2 Übersichtsraster Kompetenzerwartungen KSA in der EF

Kompetenzbereiche	Inhaltsfeld 1	Inhaltsfeld 5	Übergeordnete Kompetenzerwartungen
Sachkompetenz: Wahrnehmungskompetenz	❖ Unterscheiden differierende Menschenbilder hinsichtlich ihrer Aussagen zum Wesen, der Bestimmung und den Handlungsspielräumen des Menschen. ❖ Benennen an Beispielen aus der biblischen Urgeschichte (Gen. 1-11) wesentliche Aspekte einer biblisch-christlichen Sicht des Menschen.	○ Beschreiben konkrete Situationen des Umgangs mit menschlichem Leben als ethische Herausforderungen. ○ Identifizieren christliche Beiträge in der gesellschaftlichen Diskussion zu Natur und Umwelt unter dem Aspekt „Schöpfungsverantwortung“.	○ Identifizieren Religion als eine das eigene Leben und die gesellschaftliche Wirklichkeit gestaltende Dimension (SK 4).
Sachkompetenz: Deutungskompetenz	○ Erläutern am Beispiel der biblischen Schöpfungserzählungen Aspekte einer biblisch-christlichen Sicht des Menschen vor seinem historischen Hintergrund. ○ Stellen vor dem eigenen biographischen Hintergrund die Genese ihrer Vorstellungen vom Menschen – als Frau und Mann – dar.	○ Deuten ethische Herausforderungen als religiös relevante Entscheidungssituationen. ○ Stellen Zusammenhänge zwischen ethischen sowie religiösen Prinzipien und der Frage nach dem Umgang mit Leben her.	○ Entfalten unterschiedliche Antwortversuche auf das menschliche Fragen nach Grund, Sinn und Ziel der Welt des Menschen und der eigenen Existenz (SK 7). ○ Setzen Glaubensaussagen in Beziehung zum eigenen Leben und zur gesellschaftlichen Wirklichkeit und weisen deren Bedeutung auf (SK 8).
Urteilskompetenz:	○ Beurteilen die biblische Rede von Geschöpf und Ebenbild Gottes hinsichtlich ihrer lebenspraktischen Konsequenzen.	○ Beurteilen verschiedene ethische Positionen zum Umgang mit Leben und wägen diese in ihren Konsequenzen gegeneinander ab. ○ Beurteilen christliche Stellungnahmen zu ethischen Problemen im Horizont biblischer Begründungen. ○ Bewerten die Schlüssigkeit, Tragfähigkeit und die	

		Konsequenzen der verschiedenen Redeweisen von „Natur“ und „Schöpfung“ in ethischen Kontexten und an Beispielen verantwortlichen Handelns.	
--	--	---	--

5.3 Beispiel für eine Kompetenzsicherungsaufgabe am Ende des 1. Halbjahres der Q1 zu IF 2 und IF 3

Unterrichtliche Voraussetzungen und KLP-Bezug:

- Zu Beginn des ersten Halbjahres Q1 wurde erörtert, welches Gottesbild sich aus der Passion und dem Tode Jesu am Kreuze entfalten lässt. (1.Halbjahr Q1 1.UV)
- Insbesondere die Deutungen des Todes Jesu warfen die Frage auf, warum Gott Jesus leiden, warum er ihn sterben ließ, ob Gott „seinen Sohn“ leiden lassen wollte oder sogar leiden lassen musste.
- Die Theodizeefrage wurde behandelt bei der Lektüre der Hiob-Dichtung (1.Halbjahr Q1 2.UV).

Kompetenzsicherungsaufgabe

Die hier darzustellende KSA bestand aus drei Elementen:

- einem „Vorlauf“
- einer „Pressekonferenz“ und
- der Abfassung eines Zeitungsartikels.
-

Zum **Vorlauf** gehörte eine Hausaufgabe, die das Material für die Pressekonferenz lieferte: Sie verlangte von den Schülerinnen und Schülern, in knapper Form – pro Votum eine Karteikarte – auf die folgende Formulierung einzugehen:

***Anlässe, Gott zu fragen,
was er – als Erklärung oder Rechtfertigung - zu sagen hat
angesichts der Wahrnehmung, ...***

Schon bei der Vorbesprechung des gesamten Ablaufs ergab sich, dass es eben nicht nur Anlass zur „Rechtfertigung“ gegenüber kritischen Vorbehalten, sondern auch zur Erläuterung zu ungeklärten Fragen geben kann.

Diese HA wurde vom Lehrer eingesammelt und an den einen Teil des Kurses verteilt: Vorher war der Kurs für die Pressekonferenz in „Himmlische“ und „Irdische“ eingeteilt worden: Während die einen den Kursraum für die Pressekonferenz vorbereiteten, zogen sich die anderen zur Beratung zurück, um quasi als „Sekretäre Gottes“ in der anschließenden Pressekonferenz ausgewählte Fragen zu beantworten und sich auf die Fragerunde vorzubereiten.

Die nicht ausgewählten Fragen wurden dem Lehrer zurückgegeben. Es wurde erwartet, dass die von den „Himmlischen“ nicht berücksichtigten Anfragen nach der „Presseerklärung“ aus dem Plenum z.T. vorgebracht wurden. Zu diesem Zweck verteilte der Lehrer an einzelne Schüler und Schülerinnen die nicht berücksichtigten Karten.

Die **Pressekonferenz** selbst war also in zwei Phasen eingeteilt worden:

1. „Himmlische Mitteilungen“ zu ausgewählten Anfragen von einem „Hauptpressesprecher“ und zwei Vertreterinnen oder Vertreter
2. Rückfragen sowie weitere – nicht berücksichtigte - Anfragen im Gespräch mit der versammelten „irdischen Presse“.

Zu dieser Veranstaltung der zwei Religionskurse waren auch andere interessierte Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe eingeladen.

Auch wenn in der „Pressekonferenz“ sich bereits ermitteln ließ, welche Kompetenzen erworben worden waren und in welchem Grade dies geschehen war, diente die anschließende Aufgabe, in Partnerarbeit einen **Zeitungsartikel** über diese Veranstaltung zu schreiben und auch die inhaltlichen Ausführungen zumindest in ihren wesentlichen Aspekten zu schildern, der weiteren Überprüfung der erworbenen Kompetenzen. Dazu war es erforderlich, die formalen Merkmale eines Zeitungsartikels mit berichtendem Charakter (Aufbau, Formatierung...) kurz zu wiederholen.

Die folgenden Formulierungen sind Ergebnis einer Auswahl, dienen der Veranschaulichung und basieren auf den Karteikarten aus der HA. Sie sind minimal gekürzt und alle als Nebensatz umformuliert worden, ohne dass der Sinn verändert wurde. Sie decken drei thematische Bereiche ab:

- die Entstehungsanlässe für die Theodizee-Frage
- die Frageanlässe im Zusammenhang mit der Passion Jesu
- die Frageanlässe im Zusammenhang mit dem Leiden Hiobs.

Zeitbedarf: Doppelstunde *plus* zwei Hausaufgaben

**Anlässe, Gott zu fragen,
was er – als Erklärung oder Rechtfertigung - zu sagen hat
angesichts der Wahrnehmung, ...**

1. ... dass Menschen schwer krank werden können und lange leiden müssen. Er könnte doch auch einfach jemanden sterben lassen, indem der einfach einschläft und nicht mehr aufwacht.
2. ... dass es Kinder gibt, die von ihren Eltern geschlagen, missbraucht oder eingesperrt werden, die zuhause keine Liebe erfahren oder nichts zu essen bekommen, die körperlich und psychisch/emotional verwahrlosen. Niemand hat so ein Schicksal verdient – und schon gar kein Kind. Warum gibst du kleinen Kindern keine Chance, ein glückliches Leben zu führen?
3. ... dass wir hier in „Ruhe“ und „Reichtum“ leben können und die armen Menschen in Afrika verhungern und sterben in Massen...
4. ... dass Gott nicht eingegriffen hat, als Jesus hingerichtet wurde.
5. ... dass Christen glauben, Gott habe Jesus geopfert für die Sünden der Menschen...
6. ... dass Hiob doch nun wirklich sich nichts hat zu Schulden kommen lassen und dennoch leidet.
7. ... dass doch Hiobs Kinder sterben müssen, obwohl sie nun wirklich gar nichts dafür können, was Gott mit Hiob machen will...

Berührte Kompetenzerwartungen

1. Kompetenzerwartungen der zwei Unterrichtsvorhaben

Sachkompetenz

Wahrnehmungskompetenz

- beschreiben u.a. an biblischen Texten Gottes- und Menschenbilder in ihren dunklen und hellen Seiten,
- beschreiben in Grundzügen die christliche Akzentuierung des Gottesverständnisses durch die Person, die Botschaft und das Leben Jesu Christi,
- benennen Kennzeichen der biblischen Rede von Gott,
- skizzieren die jeweiligen zeitgeschichtlichen Kontexte, in denen sich die Gottesfrage stellt,

- beschreiben Anlässe für die Theodizee-Frage,
- unterscheiden Denkmuster, in denen die Rede von Gott und seinem Handeln verteidigt oder verworfen wird.

Deutungskompetenz

- deuten unterschiedlichen biblischen Gottes- und Menschenbilder vor dem Hintergrund ihrer historischen Entstehung und der ihnen zugrunde liegenden menschlichen Erfahrungen,
- erläutern vor dem eigenen biographischen Hintergrund die Genese ihrer Vorstellungen von Gott und dem Menschen.
- erläutern Lebensorientierungen und Hoffnungsperspektiven, die sich aus der Reich-Gottes-Verkündigung Jesu und aus dem Glauben an Jesu Auferweckung für Christinnen und Christen ergeben,
- deuten religionskritische Entwürfe der Bestreitung Gottes im Kontext ihrer Entstehung,
- vergleichen unterschiedliche Ansätze, angesichts der Erfahrung von Leid und Tod angemessen von Gott zu sprechen.

Urteilskompetenz

- beurteilen die verschiedenen Gottes- und Menschenbilder hinsichtlich der lebenspraktischen Konsequenzen in ihrer Lebenswelt.
- erörtern die Theodizee-Frage vor dem Hintergrund des Leidens in der Schöpfung,
- beurteilen religionskritische Entwürfe hinsichtlich ihrer Überzeugungskraft.

2. Übergeordnete KE, die im 1. Hj. schwerpunktmäßig angesteuert werden sollen:

Sachkompetenz

Wahrnehmungskompetenz

- identifizieren Situationen des eigenen Lebens und der Lebenswelt, in denen sich Fragen nach Grund, Sinn, Ziel und Verantwortung des Lebens im Horizont des christlichen Glaubens stellen.

Deutungskompetenz

- deuten Situationen des eigenen Lebens und der Lebenswelt, in denen sich Fragen nach Grund, Sinn, Ziel und Verantwortung des Lebens stellen,
- beschreiben - angesichts der Komplexität von Lebenssituationen - die Schwierigkeit, auf Fragen eindeutige Antworten zu geben.

Urteilskompetenz

- erörtern kritische Anfragen an christliche Glaubensinhalte und kirchliche Wirklichkeit,
- erörtern religiöse und ethische Fragen im Kontext der Pluralität der Gesellschaft sowie der Vielfalt von Lebensformen,

Handlungskompetenz

Dialogkompetenz

- nehmen die Perspektive einer anderen Position bzw. religiösen Überzeugung ein und berücksichtigen diese im Dialog mit anderen,
- formulieren ihre eigene Überzeugung zur Frage nach Gott und dem Menschen und vertreten diese im Dialog,
- begegnen auf der Grundlage einer gründlichen Auseinandersetzung mit anderen religiösen und weltanschaulichen Überzeugungen aus der Perspektive des christlichen Glaubens diskursiv sowie mit einer Haltung des Respekts und der Achtung,
- vergleichen Gemeinsamkeiten sowie Unterschieden von religiösen und weltanschaulichen Überzeugungen und nutzen ihre Erkenntnisse für einen möglichen Dialog

Methodenkompetenz

- beschreiben Sachverhalte in unterschiedlichen thematischen Zusammenhängen angemessen unter Verwendung eines Repertoires theologischer Begriffe,
- identifizieren methoden- und kriterienorientiert religiöse Sprache und erläutern ihre Bedeutung.

5.4 Beispiele für Schülerarbeiten („Zeitungsartikel“) im Rahmen der KSA am Ende des 1. Halbjahres der Q1

Schülerinnen und Schüler fragen – Gott lässt antworten

Eine besondere „Pressekonferenz“ im NN-Gymnasium

Am 12.03.2013 kam es zu einer denkwürdigen Veranstaltung in der Aula unserer Schule: Es fand eine „Pressekonferenz“ statt, in der „Beauftragte Gottes“ auf Fragen von SchülerInnen der Religionskurse der Jahrgangsstufe Q2/13.2 antworteten. Die Fragen waren im Unterricht bei der Behandlung des Theodizee-Problems aufgeworfen und besprochen worden.

Die Veranstaltung wurde geleitet von Kathrin Jansfeld und befasste sich zunächst mit den Ausführungen der „Beauftragten Gottes“ zu drei Themenkomplexen (Die Theodizeefrage – das Leiden Jesu – das Leiden Hiobs), bevor in einer zweiten Phase das Gespräch zwischen den „Beauftragten“ und den BesucherInnen der Konferenz stattfand. Aus der lebhaften und fast anderthalbstündigen Aussprache seien folgende Argumentationen wiedergegeben: Dass Menschen an einer schweren und schmerzhaften Krankheit lange leiden, muss nicht in jedem Fall Gott angelastet werden, da es auch durch den Lebensstil der Menschen verursachte Erkrankungen gibt; auch Erkrankungen durch schädigende Umwelteinflüsse seien letztlich auf menschliches Handeln zurückzuführen. Im Besonderen stelle aber das Leiden kleiner Kinder ein Problem dar, auf das die Sprecher Gottes eine Antwort schuldig blieben. Sie verwiesen auf die Unbeantwortbarkeit der Theodizeefrage in diesem konkreten Falle, d.h. warum es in der Welt, die die Schöpfung des guten *und* allmächtigen Gottes sein soll, konnten sie nicht einsichtig machen.

Auch im Falle des Leidens von Kindern, die in ihren Familien körperlich und sexuell misshandelt werden, wurde darauf verwiesen, dass es Menschen seien, die so handelten. Wenn ein Eingreifen Gottes „wie der Einschlag eines Blitzes“, so eine Formulierung, erwartet werde, könne ja wohl nicht mehr von der menschlichen Freiheit gesprochen werden. In gleicher Weise wurde auf die ungerechte Verteilung der Lebenschancen in der „einen Welt“ geantwortet: menschliche Interessen und Handlungsweisen führten zu diesem Ungleichgewicht.

Eine längere Erörterung ergab sich, als es um den Sinn des Todes Jesu ging: Die Formulierung glaubender/religiöser Menschen, Jesus sei „für unsere Sünden“ gestorben, wurde weithin nicht mehr verstanden. Worin unsere Sünden bestünden und ob wir nicht mehr sündig seien, wenn Jesus für uns gestorben sei, wurde ebenso kritisch gefragt wie, ob Jesus überhaupt habe sterben wollen, ob er nicht regelrecht und sehr menschlich Angst gehabt habe vor der Kreuzigung.

Nur den Mitgliedern des Reli-Kurses war geläufig, wer Hiob war und was er durchgemacht hat. Erneut blieb die Theodizeefrage unbeantwortet, wenn doch ein total unschuldiger und sehr frommer Mensch wie aus heiterem Himmel seinen Besitz verliert und schwer erkrankt. Dass es ihm plötzlich wieder gut geht und er seinen Besitz mehrfach zurückerhält, konnte die kritischen Stimmen nicht ruhig stellen.

Insgesamt war es eine aufschlussreiche und an unserer Schule eher ungewöhnliche Veranstaltung, die zu einem anderen Thema wiederholt werden sollte: Dass der Reli-Lehrer anwesend war, sich aber aus der gesamten Debatte heraushielt, war eine gute Erfahrung, weil so die SchülerInnen, nach anfänglichem Zögern, immer mehr ihre „Rollen spielten“, es sehr lebhaft und kontrovers zuzuging. Kathrin erhielt Lob und Anerkennung für ihre souveräne Moderation.

Jonas Uhlenbrock/Ramona Itzel

Wenn „Göttliche“ mit „Himmlischen“ reden...

Ein Pressekonferenz-Projekt der Religionskurse der Oberstufe

Das hat es an unserer Schule noch nicht gegeben: Zwei Religionskurse luden in die Aula zu einer „Pressekonferenz“ ein. Am 12. März 2013 saßen oben auf der Bühne sechs „Beauftragte Gottes“, die Auskunft und Antworten gaben zu Fragen, die im Unterricht der Kurse gestellt worden waren, als es um das Thema ging: Wie kann ein gütiger und allmächtiger Gott das Leiden in der Welt zulassen? So nämlich lautet die Theodizeefrage, also die Frage, wie sich Gott angesichts des Leidens „rechtfertigen“ kann. Im Anschluss an die Auskünfte wurde das Publikum aufgefordert, sich mit weiteren (Rück-)Fragen an dem Austausch zu beteiligen.

In ihren Ausführungen gingen die „Beauftragten“ auf das Leiden der Menschen - verursacht durch Krankheiten, Mord und Totschlag, Naturkatastrophen – ein und unterschieden zwischen der Verantwortlichkeit der Menschen in vielen Fällen und der „Zuständigkeit“ Gottes in den unerklärten Fällen. Sie machten einen etwas ratlosen Eindruck, wenn sie zu schnell betonten, die Theodizeefrage sei nicht zu beantworten, man solle also lieber von einem ungelösten „Theodizeeproblem“ sprechen. Immerhin sei es doch ein Trost, dass man sich an Gott wenden könne und – wenn es ihn gibt – von ihm eine Antwort erwarten dürfe auf die Frage nach dem Grund und Sinn des Ganzen.

Auch Jesu Tod am Kreuz kam zur Sprache. Ob und in welchem Sinne er ein Opfer gewesen sei oder sogar Gott ein Opfer durch seinen Tod gebracht worden sein soll, war umstritten und auch nicht immer verständlich. Akzeptiert

wurde, dass Jesus ein Opfer im Sinne des englischen „victim“ gewesen sei, aber auch ein Opfer im Sinne des „sacrifice“? Als der anwesende Religionslehrer zu einer Stellungnahme aufgefordert wurde, verweigerte er sich: er sei Zuschauer und nicht Teil dieses „Projektes“, wie er es nannte.

Unverständlich war für viele, die nicht am Religionsunterricht teilnehmen, die Rede vom Leiden Hiobs. Informationen ergaben, dass es sich um eine biblische Gestalt handelt, die sehr, fast übertrieben fromm war und plötzlich alles verliert, auch ihre Gesundheit. Das nimmt er nicht so hin, sondern macht Gott heftige Vorwürfe, sieht sich selbst im Recht und beschuldigt Gott in einer Weise, wie wir es in der Bibel nicht erwartet haben. Dass er am Ende der Geschichte wieder gesund wird und mit einer anderen Frau zahlreiche Kinder hat, wurde als überraschende Wendung gewertet, die aber nicht rechtfertige, was ein wohl eitler und übellauniger Gott vorher über ihn verhängte. Hier war das Handeln Gottes für viele in der Aula ebenso unverständlich wie im Falle schwerer Leiden von kleinen Kindern, wo auch alle rationalen Rechtfertigungen scheitern müssen.

Von Beginn an war klar, dass im Saal eine gewisse Skepsis gegenüber den Erklärungen des „himmlischen Personals“ bestand. Das hing auch damit zusammen, dass neben SchülerInnen, die sich als Christen zu erkennen gaben, es auch Jugendliche mit anderen Bekenntnissen gab: Muslime, aber auch Atheisten, die daran „glaubten“, dass es gar keinen Gott gebe, er also auch nichts zu antworten habe. Im Verlauf der Veranstaltung kamen sie allerdings in eine gewisse Verlegenheit, weil nun ihnen die Frage gestellt wurde, wie sie ohne einen religiösen Glauben eine „Erklärung“ für das Leiden von Menschen und Tieren fänden.

Am Ende der Veranstaltung fasste Kathrin J. als Gesprächsleiterin noch einmal zusammen, dass das Theodizeeproblem eines der ungelösten und vielleicht auch unlösbaren Probleme sei, mit dem zu befassen sich aber lohne – nicht nur im Religionsunterricht. Die SchülerInnen applaudierten ihr abschließend für ihre gelungene Leitung der Veranstaltung, was nicht eben leicht ist bei fast siebzig lebhaft sich beteiligenden SchülerInnen – ein zweites Novum an unserer Schule. Allgemein lautete der Wunsch: „Macht so etwas noch mal – zu einem anderen Thema!“

Rana Seyman/Serdar Akyüz